



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Maccoby_M_2015

Die wissenschaftlichen Beiträge Erich Fromms und ihre Bedeutung für die Gegenwart

Michael Maccoby

“Die wissenschaftlichen Beiträge Erich Fromms und ihre Bedeutung für die Gegenwart“, in: *Fromm Forum* (Deutsche Ausgabe – ISBN 1437-0956), 19 / 2015, Tübingen (Selbstverlag), S. 64-71.

Copyright © 2015 by Michael Maccoby, Ph.D., 4825 Linnean Avenue, N.W., Washington, D.C. 20008, USA. E-Mail: mm[at-symbol]maccoby.com. – Übersetzung aus dem Amerikanischen: Rainer Funk.

Während unseres Treffens hier üben Extremisten auf der ganzen Erde Gewalt aus, kommt es zu einer unkontrollierten Verbreitung von Massenvernichtungsmitteln, zeigt sich Widerstand, auf die Klimaveränderungen, die Bedrohung der Umwelt und des langfristigen Überlebens des Menschen auf diesem Planeten zu reagieren und fehlt es überall an visionären und ethischen Führungskräften. Die Aufzählung ließe sich fortführen. Wir müssen unbedingt die Gründe für diese Probleme verstehen lernen, um zu Lösungen zu kommen. Doch die momentanen Theorien sind unzureichend. Die einflussreichsten Theorien gegenwärtiger Wissenschaft können uns zwar eine Menge über Mikroprozesse von Wahrnehmungen und Gefühlen auf Grund kognitions- und neurowissenschaftlicher Erkenntnisse lehren, aber sie wissen kaum etwas über die Macht der Gefühle in tiefenpsychologischer Perspektive oder über wirtschaftliche, politische und kulturelle Strukturen und Dynamiken. Die Sozialwissenschaften sprechen zwar von diesen grundlegenden Strukturen und Institutionen, die unsere Welt prägen, aber sie tun es auf eine Weise, dass eine ernsthafte Analyse der Gefühle und das, was Erich Fromm den „Sozialcharakter“ genannt hat, außen vor bleibt.

Um die Verhältnisse auf dieser Erde zu verbessern, müssen wir beides verstehen und thematisieren: die Ursachen für gesellschaftliche Pathologien und die Faktoren, die menschliches Wachstum stärken. Auf der einen Seite müssen wir die Wurzeln der Gewalt, die Fluchtwege vor der Freiheit und die Kommerzialisierung der Kultur verstehen. Auf der anderen Seite müssen wir Modellen zum Durchbruch verhelfen, die Zusammenarbeit und menschliches Glück, das Sein anstelle des Habens ermöglichen. Um ein solches Verständnis zu entwickeln, gibt es kaum einen besseren Ausgangspunkt als das Werk von Erich Fromm.

Ich möchte heute Abend zunächst Fromms wissenschaftliche Beiträge in Erinnerung rufen und von den Forschungen sprechen, die darauf aufbauten, um schließlich zu fragen, was getan werden muss, damit wir Fromms Beiträge noch besser für die menschliche und sozio-ökonomische Entwicklung verstehen können.

Nachdem ich im Juli 1960 an der Harvard Universität promoviert und vom Nationalen Institut für Seelische Gesundheit ein Forschungs- und Ausbildungsstipendium erhalten hatte, reiste ich, zusammen mit meiner Frau Sandylee, von Cambridge (Massachu-



setts) nach Cuernavaca (Mexiko). Der Zweck der Reise war, bei Erich Fromm die Psychoanalyse kennen zu lernen und mit ihm zusammen eine empirische Untersuchung der Bewohner eines mexikanischen Dorfes durchzuführen. Acht Jahre lang arbeitete ich mit Fromm zusammen – als Student und als Fachkollege, weitere zehn Jahre korrespondierte und traf ich mich mit ihm. Fromm half mir dabei, mich selbst besser kennen zu lernen und eine Lebensphilosophie zu entwickeln, die mich bei meiner Arbeit und in Beziehungen zu anderen Menschen Orientierung gab. Und ich erwarb theoretische und wissenschaftliche Kenntnisse, die ich auf mein eigenes Forschen, Veröffentlichungen und Lehren anwandte.

Für Fromm verfolgte die mexikanische Studie vier Zwecke. Sie sollte:

- seine Theorie des Sozialcharakters bestätigen und empirisch begründen;
- die Ursachen für Alkoholismus und Gewalt als gesellschaftlichen Pathologien der mexikanischen Dorfbevölkerung ergründen;
- Erkenntnisse darüber liefern, was nötig ist, um in einer bäuerlichen Gesellschaft die individuelle Entwicklung zu befördern; und sie sollte
- Mexiko etwas von dem zurückgeben, was er an Willkommensein und an Unterstützung für seine Arbeit erhalten hat.

Für mich wurden diese Zielsetzungen Fromms in unserem Buch *Der Gesellschafts-Charakter eines mexikanischen Dorfes*¹ durchaus erreicht.

Bevor ich auf Fromms wissenschaftliche Beiträge zu sprechen komme, möchte ich auf die Definition von „Wissenschaft“ vor allem im Bereich der Sozialwissenschaften zu sprechen kommen. Seit Aristoteles, der unter Wissenschaft Ursachenforschung verstand, wurden viele Versuche unternommen, Wissenschaft zu definieren. Das Oxford English Dictionary definiert Wissenschaft als „theoretische Erkenntnis einer Wahrheit im Unterschied zu einer moralischen Überzeugung“. Dieser Definitionsversuch wird der Tatsache gerecht, dass „Fakten“ ohne Theorie nicht überprüft werden können.

Der Wissenschaftsrat des Vereinigten Königreiches schlägt eine Definition vor, die die Art, wie Wissenschaftlicher über Wissenschaft denken, beschreibt:

Unter Wissenschaft versteht man das Verfolgen und Anwenden des Wissens und Verstehens der natürlichen und sozialen Welt gemäß einer systematischen Methodologie, die mit empirischen Beweisen arbeitet.

Der Wissenschaftsrat zählt dabei folgende wissenschaftlichen Methoden auf:

- die objektive Beobachtung mittels Messen und Datenerhebung (möglichst, aber nicht ausschließlich mit Hilfe der Mathematik)
- Beweismaterial
- Experimente und/oder Beobachtungen als Bezugsgrößen für Testhypothesen

¹ Der englische Originaltitel *Social Character in a Mexican Village. A Socialpsychoanalytic Study*, wurde 1970 bei Prentice Hall erstmals veröffentlicht. Ein Nachdruck mit einer Einleitung von Micahel Maccoby wurde 1996 bei Transaction Publisher veröffentlicht. Das E-Book der Originalausgabe ist bei OPEN MEDIA in Vorbereitung. – In deutscher Übersetzung ist die Studie unter dem Titel *Der Gesellschafts-Charakter eines mexikanischen Dorfes* nur innerhalb der Erich Fromm-Gesamtausgabe in 12 Bänden (GA) (hg. von Rainer Funk, München: DVA und dtv, 1999) in Band III (S. 231-540) zugänglich. Eine Veröffentlichung als E-Book ist in Vorbereitung.



- die Induktion: Überlegungen, mit denen allgemeine Regeln oder Schlussfolgerungen aus Fakten oder Beispielen ermittelt werden
- Wiederholbarkeit
- kritische Begutachtung
- Überprüfen und Austesten durch eine genaue Überprüfung, Peer Reviews und Gutachten unabhängiger Dritter

Unter Fromms wissenschaftlichen Beiträgen gibt es Theorien, die tatsächlich mit empirischen Beweisen und messbaren Daten *überprüft* wurden, und solche, die *überprüfbar* sind, aber noch nicht als wissenschaftlich bestätigt wurden. Im Folgenden sollen beide Arten von Theorien bei Fromm dargestellt werden.

Überprüfte Beiträge Fromms – die Theorie des Sozialcharakters

Die Theorie des Sozialcharakters und die Hauptforschungsmethode, die bei der mexikanischen Studie zur Anwendung kamen, haben ihren Ursprung in einer früheren, in Deutschland durchgeführten Untersuchung. Von 1929 bis 1931 erforschten Fromm und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die politischen Einstellungen von deutschen Arbeitern und Angestellten. In einem Brief aus dem Jahr 1974 fragte ich ihn, was der Anlass dieser Studie gewesen war. Am 11. April 1974 schrieb er zurück:

„Wir wollten vor allem herausfinden, wie viele der Arbeiter und Angestellten tatsächlich Widerstand gegenüber den Nazis zeigen würden, obwohl man annehmen musste, dass sie von der Stärke der ihnen nahestehenden sozialdemokratischen und kommunistischen Organisation beeindruckt waren. Meiner Überzeugung konnte man dies nur herausfinden, wenn man ihren Charakter erforschte, das heißt, wenn man die Relation zwischen ihrer anti-nationalsozialistischen ‚Meinung‘ und ihren Charakterstrukturen untersuchte.“

Mit Hilfe eines offenen Fragebogens, der psychologisch deutbare Antworten entlockte, arbeitete Fromm den Unterschied zwischen bewusster politischer Meinung und unbewussten Einstellungen zur Autorität heraus. Die Untersuchung zeigte, dass diese Menschen, die bewusst alle ähnlich linke Ansichten vertraten, ganz unterschiedliche emotionale Einstellungen zur Autorität zeigten. Teils zeigte ihr Charakter etwas humanistisch Revolutionäres, teils rebellierten sie gegen das Autoritäre, teils zeigten sie überhaupt keine eindeutigen Überzeugungen.

Fromm schlussfolgerte aus diese Untersuchung, dass die Linken bei der Machtergreifung Hitlers keine Geschlossenheit und Überzeugungskraft zeigen würden, um den Nazis zu widerstehen. Und Fromm schloss theoretisch daraus, dass Menschen mit gleichen politischen Ansichten unterschiedliche Sozialcharaktere haben, weil ihre Persönlichkeit in unterschiedlichen kulturellen Kontexten gebildet wurde.

Ausgehend von dieser Studie entwickelte Fromm die Theorie des Sozialcharakters, mit der er Theorien von Karl Marx und Sigmund Freud integrierte. In *Jenseits der Illusionen* (1962) schrieb Fromm:

„Nach Marx besteht zwischen der ökonomischen Basis der Gesellschaft und den politischen und rechtlichen Institutionen sowie ihrer Philosophie, Kunst, Religion usw. eine wechselseitige Abhängigkeit. Nach der marxistischen Theorie werden letztere – der „ideologische Überbau“ – von der ökonomischen Basis bestimmt. Aber Marx und Engels haben nicht gezeigt – was übrigens Engels ausdrücklich zugab –, wie die ökonomische Basis in den ideologischen Überbau übersetzt wird. Ich glaube, dass man mit dem Werkzeug der



Psychoanalyse diese Lücke ausfüllen kann und dass es möglich ist, die Mechanismen aufzuzeigen, durch die die ökonomische Basisstruktur und der Überbau miteinander in Verbindung stehen. Die eine dieser Verbindungen ist der von mir so genannte ‚Gesellschafts-Charakter‘.²

Kernstück des Sozialcharakters ist Freuds dynamischer und systemischer Begriff des Charakters. Fromm modifizierte die Freudsche Beschreibung der drei normalen Charaktertypen und fügte einen vierten hinzu.³ Die drei Freudschen Typen sind:

- Der *erotische* Typus: Das Hauptinteresse von Menschen dieses Typus ist die Liebe und vor allem, geliebt zu werden. „Sie werden von der Angst vor dem Liebesverlust beherrscht und sind darum besonders abhängig von den anderen, die ihnen die Liebe versagen können.“⁴
- Der *Zwangstypus*: Er zeichnet sich durch die Vorherrschaft eines strengen Über-Ichs aus, das „von der Gewissensangst beherrscht (wird) an Stelle der Angst vor dem Liebesverlust“. Er „zeigt eine sozusagen innere Abhängigkeit anstatt der äußeren“. Freud erkannte in diesem Typus ein hohes Maß von Selbständigkeit und den „vorwiegend konservativen Träger der Kultur“.⁵
- Der *narzisstische* Typus: Sein Hauptinteresse ist auf die Selbsterhaltung gerichtet. Sein Über-Ich ist schwach. Menschen dieses Typs sind „unabhängig und wenig eingeschüchtert“.⁶ – Hinsichtlich des normalen Narzissten sagt Freud, sie „imponierten den anderen als ‚Persönlichkeiten‘, sind besonders geeignet, anderen als Anhalt zu dienen, die Rolle von Führern zu übernehmen, der Kulturentwicklung neue Anregungen zu geben oder das Bestehende zu schädigen.“⁷

Freud nahm an, dass diese drei Typen bei der Ausbildung der libidinösen Bindungen in der Kindheit entstünden. Im Unterschied hierzu geht Fromm davon aus, dass die Typen verschiedene Wege darstellen, auf die Wirklichkeit bezogen zu sein, um die materiellen Bedürfnisse zu befriedigen und auf andere Menschen bezogen zu sein und also materiell und emotional zu überleben. Für Fromm werden diese Charaktersyndrome durch den Sozialisationsprozess gebildet, vermittelt durch Familie, Schule, Arbeit und Spiel. Jeder dieser Typen kann mehr „produktiv“ – aktiv, selbstbestimmt, verantwortlich, liebend – oder „nicht-produktiv“ sein – passiv, abhängig und von inneren Trieben motiviert.

Das Ideal ist für Fromm der ganz produktive Mensch, der Liebe und kreative Arbeit verbindet. Er sah in Freuds erotischem Typus einen *rezeptiven* Menschen mit der positiven Fähigkeit, für andere sorgen zu können. Im Zwangstypus erkannte Fromm einen *hortenden* Menschen, dessen positive Eigenschaften Geduld, Sachlichkeit und Zuverlässigkeit sind, während die negativen Eigensinn und Geiz sind. Im narzisstischen Typus Freuds erkennt Fromm den *ausbeuterischen* Menschen wieder und fügt den positiven Eigenschaften nach Freud auch negative Qualitäten hinzu wie arrogant, verführe-

² E. Fromm (1962a), *Jenseits der Illusionen. Die Bedeutung von Marx und Freud*, GA IX, S. 85.

³ Vgl. S. Freud, „Über libidinöse Typen“ (1931a), *Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse*, Band 17 (1931), S. 313-316; Freud Studienausgabe, Band 5, S. 269-272.

⁴ A.a.O., Freud Studienausgabe, Band 5, S. 270.

⁵ A.a.O.

⁶ A.a.O.

⁷ A.a.O.



risch und ausbeutend zu sein.⁸

Für Fromm unterschieden sich die Verhaltensäußerungen dieser Typen entsprechend ihrem Sozialcharakter. Freud beobachtete die Persönlichkeitsmerkmale zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als der zwanghafte Typus dominierte und modellhaft für die Charakterentwicklung war. Der Grund aber war, dass ihr Persönlichkeitstypus zu jenem Sozialcharakter passte, der sich im Zeitalter der Handwerker und einer bürokratisch-industriellen Produktion ausbildete. Ein zwanghafter Bauer oder Handwerker war wahrscheinlich nicht stärker unabhängig und hortend wie ein zwanghafter Beamter. Der Bauer musste horten, um sich selbst gegen die Unbill des Wetters oder der Marktsituation zu schützen. Allerdings hatte der Bauer klare Zeiten, wann er arbeitete und wann er ruhte. Der Beamte hingegen stand unter der Herrschaft eines Chefs und wurde von Zeitvorgaben dirigiert, versuchte aber in seiner Rolle seine Autonomie zu vergrößern.⁹

Als sich der Schwerpunkt der Produktion von der Herstellung von Gütern zu Erbringung von Dienstleistungen verlagerte, beobachtete Fromm die Entstehung eines neuen Persönlichkeitstypus, der dem Dienstleistungsmarkt gerecht zu werden versuchte. Fromm nannte diesen chamäleonartigen Typus „Marketing-Persönlichkeit“. Er wurde zum dominanten Persönlichkeitstyp eines neuen Sozialcharakters, den ich den „interaktiven Sozialcharakter“ genannt habe.¹⁰

Der produktive Marketing-Typus verbindet Unabhängigkeit mit Interaktivität. Um vielgestaltig zu sein, sind Marketing-Typen flexibel und passen sich leicht an geänderte Situationen an. Negative Züge sind etwa, dass sie wenig inneren Halt haben, unaufrichtig und illoyal sind. Ähnlich wie Narzissten haben auch Marketing-Typen kein strenges Über-Ich, da sie keine starke Identifizierung mit elterlichen Figuren kennen. Anders aber als Narzissten, die den Befehlen eines internalisierten Ich-Ideals gerecht zu werden versuchen, müssen die Moralvorstellungen des Marketing-Charakters ständig programmiert und neu programmiert werden gemäß jener Gruppierungen, die ihrer Ansicht nach wesentlich zu ihrem Erfolg beitragen. Sie werden von einer Angst beherrscht, von der Gruppe zurückgewiesen zu werden, während die Bemühungen narzisstischer Menschen darauf zielen, Schamgefühle und Gefühle der Demütigung zu vermeiden, wenn sie ihrem Idealbild nicht entsprechen. – Fromm sah die erwähnten Charaktertypen als die Kerne des Sozialcharakters an und brachte sie in Verbindung mit den Einstellungen zur Autorität.

In der mexikanischen Studie definierten wir den „Sozialcharakter“ so: Der Begriff des Sozialcharakters bezieht sich nicht auf die gesamte oder in hohem Maße individualisierte, ja einzigartige Charakterstruktur, wie wir sie in einem einzelnen Menschen vorfinden, sondern bezeichnet eine „Charaktermatrix“, ein „*Syndrom von Charakterzügen, das sich bei der Anpassung an die ökonomischen, gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen entwickelt hat, die jener Gruppe gemeinsam sind*“.¹¹

⁸ Vgl. E. Fromm, *Psychoanalyse und Ethik* (1947a), GA II, 75.

⁹ Vgl. M. Crozier, *The Bureaucratic Phenomenon*. Chicago: University of Chicago Press, 1964.

¹⁰ Vgl. M. Maccoby, *The Leaders We Need: And What Makes Us Follow*. Boston: Harvard Business School Press, 2007.

¹¹ E. Fromm und M. Maccoby, *Der Gesellschafts-Charakter eines mexikanischen Dorfes* (1970b), GA III, S. 254.



Der wissenschaftliche Beitrag der mexikanischen Untersuchung

Der wichtigste Beitrag der Studie *Der Gesellschaftscharakter eines mexikanischen Dorfes* zum wissenschaftlichen Denken betrifft die Beziehung zwischen Sozialcharakter und Verhalten sowie die Wechselwirkung zwischen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und historischen mit psychologischen Faktoren bei der Erklärung gesellschaftlicher Pathologien.

Zu Beginn der Untersuchung ging Fromm der Frage nach, welche Auswirkungen die mexikanische Revolution in den Zwanziger Jahren auf die Bauern (*campesinos*) hatte. Obwohl sie mit der Revolution Land bekommen hatten, nutzen viele Bauern diese Voraussetzungen nicht zu ihrem Vorteil. Vielmehr nahm der Alkoholismus zu, und es gab immer mehr Fälle von Gewaltanwendung. Wie konnte es dazu kommen?

Die Untersuchung konnte zeigen, wie wichtig die Rolle des Sozialcharakters ist, wenn es darum geht, dieses Scheitern der Entwicklung zu erklären. Den betreffenden Dorfbewohner, noch vor der Revolution in einer halb-feudalen Hazienda-Kultur groß geworden, fehlte das Selbstvertrauen und der selbstbestimmte und hart arbeitende Charakter, wie er sonst für Bauern üblich war. Ihr unterwürfiger, rezeptiver, nicht-produktiver Charakter war an das Leben auf der Hazienda angepasst und machte sie nach der Revolution für Alkoholismus und Ausbeutung anfällig. Auch die Kinder dieser Dorfbewohner neigten dazu, wie ihre Eltern zu werden.

Im Unterschied zu diesen zeigten Dorfbewohner, die von freien Dörfern stammten, dass sie fähig waren, sich produktive hortende Charakterzüge anzueignen. Sie bestellten ihr Land effektiv und versuchten, an den konservativen patriarchalen Werten und Traditionen festzuhalten. Die wenigen Dorfbewohner mit einem modernen Aussehen und einem unternehmerischen Charakter, die produktiv ausbeuterischen Typen, erwiesen sich als fähig, die neuen Möglichkeiten zu ihrem Vorteil zu nutzen und nutzten deshalb auch die nicht-produktiven Dorfbewohner zu ihrem Vorteil aus. Sie machten kleine Geschäfte auf und pachteten sich Land von den Alkoholabhängigen. Sie übernahmen die Führung bei der Umgestaltung der Kultur, vermieden teure Fiestas und bauten statt dessen Straßen und Schulen.

Die Untersuchung konnte nachweisen, dass trotz der Revolution, die gleiche Rechte für alle brachte, auf Grund der unterschiedlichen Sozialcharaktere ein Klassensystem entstand. Einer der auffälligsten Befunde betrifft die Beziehung zwischen der Charakterorientierung und dem tatsächlichen bäuerlichen Verhalten der *Campesinos*. Jene, die von der Auswertung der Antworten des Fragebogens her als psychologisch produktiv-hortend erkannt wurden, waren auch wirtschaftlich gesehen produktiver. Dies ließ sich auch statistisch ermitteln. Diese produktiven Bauern pflanzten vor allem zum Verkauf bestimmte Dinge an, die viel Mühe und harte Arbeit erforderten, wie etwa Reis oder Gemüse. Einige der psychologisch rezeptiven, nicht-produktiven Landbesitzer verpachteten ihren Grundbesitz. Andere bewirtschafteten ihr Land mit Zuckerrohr, mit dem sie sehr viel weniger verdienten, dessen Anbau aber eine größere Sicherheit bot.

Der Anbau von Zuckerrohr erforderte wenig Mühe und weniger Zeitaufwand. Für das schwierige und dreckige Geschäft der Ernte von Zuckerrohr wurden Wanderarbeiter angeheuert, die zur niedrigsten sozialen Klasse in der Landbevölkerung Mexikos zählen. Sie wurden von den Zucker-Raffinerien, den sogenannten „Kooperativen“, angeworben, die die paternalistische Rolle der alten Haziendabesitzer übernommen hatten.



Versuchten Landbesitzer, sich der Kontrolle durch die Kooperative zu entziehen, konnte es sein, dass sie ihr Pflanzen untergepflügt vorfanden. Einige der besonders cleveren Dorfbewohner bepflanzten nur einen kleinen Teil ihres Grundbesitzes mit Zuckerrohr – so viel, dass sie die Ansprüche der Kooperative befriedigten, um in den Genuss der Leistungen der Kooperative (schulische Unterstützung für die Kinder, Krankenversorgung, günstige Darlehen) zu kommen und Ärger mit der Kooperative zu vermeiden; ansonsten schauten sie, wie sie ihr Einkommen steigern konnten.

Ein anderes, wichtiges Ergebnis der Untersuchung betrifft die Frage der Geschlechterbeziehung. In den erfolgreichsten Ehen des Dorfes hatten beide Eheleute einen produktiv-hortenden Sozialcharakter, waren handwerklich tätig, konservativ, gingen in die Kirche und unterstützten sich gegenseitig. In nicht gut funktionierenden Familien hingegen, wo sich Mann und Frau bekämpften, hatten beide jeweils unterschiedliche Wertvorstellungen. Die Ehemänner zeigten nicht-produktive rezepive Charakterzüge und waren von ihren Müttern abhängig, kaschierten dies aber, indem sie sich als *Macho* – hart und unabhängig – gebärdeten. Die Frauen waren langmütig und selbstverleugnend, zeigten aber eigensinnige hortende Charakterzüge und waren zäher und unabhängiger als die Männer. Sie hatten die Nase vom männlichen Getue, dem in Wirklichkeit eine Schwäche ihrer Männer zugrunde lag, voll; sie wurden hart und lieblos; manchmal machten sie ihre Männer lächerlich, die dann auf die Demütigung gewalttätig reagierten.

Bei der Erforschung des Alkoholismus wurde das Zusammenspiel von Sozialcharakter, Geschlechterbeziehung, wirtschaftlichen und historischen Faktoren und dem kulturellen Kontext untersucht, das zu erklären imstande war, warum der Alkoholismus eine so große Rolle im Dorf spielte. Die alkoholkranken Männer waren in der Regel rezepive nicht-produktive Landbesitzer mit einem Sozialcharakter, wie er sich in einer Zuckerrohr-Hazienda ausbilden konnte, die ihm das Geld und die Zeit zum Trinken gab. Die Tatsache, dass er in einer Kultur lebte, in der Alkohol relativ billig war und Bier und Schnaps bei Festen reichlich flossen, förderten auch vom Gesellschaftlichen her den Impuls zu trinken. Alkoholabhängige waren am stärksten bei dörflicher Gewaltausübung beteiligt. Zu Auseinandersetzungen kam es vor allem, wenn es im Suff zur Beleidigung der Männlichkeit eines Menschen oder seiner Mutter kam.

Arbeiten mit Fromms Erkenntnissen

Eine ganze Reihe von Studien, die Fromms Theorie des Sozialcharakters nutzten, führte zu einem erweiterten Verständnis von Persönlichkeit und Motivation.

Bereits kurz nach der Veröffentlichung des Buches *Der Gesellschaftscharakter eines mexikanischen Dorfes* im Jahr 1970, wurden die dortigen Erkenntnisse bei einer Untersuchung von Frauen eines Dorfes angewendet, die von der American Association for the Advancement of Science finanziert wurde. Ich war damals im Beraterstab für diese Untersuchung, zu der auch die Ethnologin Margaret Mead gehörte.¹²

Untersucht wurde, warum Frauen in Dörfern von Kenia, Mexiko und den Philippinen entweder viele Kinder haben oder die Zahl ihrer Kinder begrenzen. Zwei mexikanische

¹² P. Reining et. al. *Village Women, Their Changing Lives and Fertility, Studies in Kenya, Mexico and the Philippines*. Washington, DC: American Association for the Advancement of Science, 1977.



Dörfer wurden dabei von Sonia Gojman, einer mexikanischen Psychoanalytikerin, hinsichtlich des Sozialcharakters und der wirtschaftlichen Gegebenheiten erforscht, um die Zahlen zur Fruchtbarkeit zu erklären.

Das eine Dorf, Santa Maria, war dem in der Sozialcharakterstudie untersuchten Dorf sehr ähnlich – mit einem vielleicht noch stärker psychopathologischen Umfeld. Die Dorfbewohner waren Nachkommen von Hazienda-Tagelöhnern (*Peons*) mit einer nicht-produktiven rezeptiven Charakterorientierung. In den Familien versuchten die Männer, über ihre Frauen gewaltsam Herrschaft auszuüben, und beide Elternteile sahen in ihren Kindern einen ausbeutbaren Besitz. Die Männer sahen in ihren Söhnen die zukünftigen Arbeitskräfte, die entweder in der eigenen Landwirtschaft mithelfen oder in die Vereinigten Staaten auswandern sollten, um Geld heimzuschicken. Die Frauen sahen in ihren Kindern potenzielle Verbündete gegen ihre Ehemänner und eine Altersvorsorge für sich selbst. Es kam hinzu, dass wegen des Alkoholismus und der Gewaltexzesse die Frauen möglichst viele Kinder zur Welt bringen wollten, um einen Sohn, der vielleicht umgebracht wird, ersetzen zu können. Die politischen Einrichtungen von Santa Maria spiegelten diesen Sozialcharakter. Ständig erwarteten die rezeptiven Dorfbewohner, dass ihnen von oben Geld gegeben wird und ihre Probleme gelöst werden. Die Führer im Dorf übten Willkür aus, waren korrupt und autoritär.

Das andere mexikanische Dorf, Tierra Alta, war im Vergleich zu Santa Maria nicht reicher, besaß noch weniger Land, gehörte aber nie zu einer Hazienda. Die Dorfbewohner konnten deshalb auf eine lange Tradition unabhängigen Landbesitzes zurückblicken. Die Frauen verbesserten ihre Einkünfte durch Tierhaltung und Heimarbeit. Ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit erlaubte es ihnen, das traditionelle Patriarchat in Frage zu stellen. Ihre wirtschaftlichen Aktivitäten ließen sich dabei nicht von ihrem Charakter und bestimmten Wertvorstellungen trennen.

In Santa Maria schwelte der Krieg der Geschlechter im Untergrund weiter. Die Frauen gaben vor, die männliche Überlegenheit zu akzeptieren, waren aber in Wirklichkeit missgünstig, und beide, Männer und Frauen, schwächten sich gegenseitig. In Tierra Alta hingegen wurde der Kampf, wer in der Familie das Sagen hat, zwischen Mann und Frau anerkannt und offen ausgetragen, und gleichzeitig trugen Werte, sich gegenseitig zu respektieren, zur Mäßigung bei. Dabei wurde deutlich, dass Frauen durch die neuen wirtschaftlichen Möglichkeiten in ihrer Fähigkeit gestärkt werden, die Familie zu begrenzen; das Dorf wurde fähig, sich an die Veränderungen anzupassen. Dieser Vorgang wurde durch die umsichtige und demokratische Art, wie die religiösen und weltlichen Führungskräfte damit umgingen, gefördert.

Während der Sozialcharakter von Tierra Alta der wirtschaftlichen und persönlichen Entwicklung förderlich war, galt dies für Santa Maria nicht. Die Frauen von Tierra Alta bekannten sich zur Geburtenkontrolle, um sich in freier Weise des Lebens mehr erfreuen zu können und genug Mittel zu haben, um ihren Kindern ein gutes Leben zu ermöglichen. Die Frauen von Santa Maria hingegen waren, eben weil sie in einer gewalttätigen und missgünstigen Gesellschaft lebten, weder an einer Geburtenkontrolle noch an Bildungsplänen für ihre Kinder interessiert. Die Forscher fanden heraus, dass die Fruchtbarkeit in Tierra Alta bereits vor Einführung der modernen Empfängnisverhütungsmittel deutlich niedriger war. Diese Ergebnisse wurden durch andere Studien bestätigt und beförderten Programme, mit denen die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen gestärkt wurde.



Dr. Gojman und ihr Mann, Dr. Salvador Millán, setzten ihre Forschungen mit Hilfe der Sozialcharaktermethode in Studien fort, die sich mit der menschlichen Entwicklung in ländlichen und städtischen Gegenden Mexikos beschäftigten; sie haben hierzu eine ganze Reihe von Schülerinnen und Schülern ausgebildet, die an diesen Forschungen teilnahmen.

Arbeiten mit Fromm Erkenntnissen: Forschungen zum Sozialcharakter von Führungskräften

Als ich 1968 mit meiner Familie in die Vereinigten Staaten zurückkehrte, kämpfte ich mit Fromm gegen den Vietnamkrieg und unterstützte wie er die gegen den Krieg gerichtete Präsidentschaftskampagne von Eugene McCarthy. Fromm und ich bereiteten eine Umfrage vor, bei der lebens-liebende (biophile) bzw. gegen das Leben gerichtete Einstellungen bei politischen Fragen (wie der Befürwortung eines Krieges) in Erfahrung gebracht werden sollten. Dabei fanden wir statistische Beweise dafür, dass tief wurzelnde emotionale Einstellungen für die Vorhersage politischer Positionen bei Themen wie Krieg und Frieden wichtiger sein konnten als die Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht oder die Identifizierung mit einer politischen Partei.¹³

Nach den Wahlen begann ich eine Reihe von Untersuchungen bei Führungskräften und organisierte Projekte, mit denen die Qualität der Arbeitssituation in den Vereinigten Staaten, im Vereinigten Königreich und in Schweden verbessert wurde. Bei all diesen Projekten machte ich Gebrauch von den Konzepten, die ich bei der Zusammenarbeit mit Fromm gelernt habe.

Folgende Fragen bestimmten meine Untersuchungen:

- Welche Werte und Sozialcharakterorientierungen kennzeichnen Führungskräfte, die Vorreiter bei der Entwicklung neuer Informationstechnologien sind und die Produktionsweise in den am meisten entwickelten Ländern verändern? Kümmern sich diese Führungskräfte um die Auswirkungen ihrer Produkte auf die Menschen und die Umwelt?
- Welchen Sozialcharakter haben die Geführten und was motiviert sie zu arbeiten?
- Wie lässt sich Arbeit so gestalten, dass sie die menschliche Entwicklung fördert?

Ich kann hier nur kurz die Ergebnisse von 40 Jahren Forschungen über Führer und Geführte zusammenfassen, ohne im Einzelnen die Untersuchungen und Projekte zur Verbesserung der Qualität des Arbeitslebens zu beschreiben.¹⁴

Führungstypen

Ich habe drei Typen von Führungskräften in Unternehmen gefunden. Der erste ist eine sehr konkurrierende Marketing-Persönlichkeit. Er führt, um im Wettbewerb siegreich zu sein. Entscheidungen zum Wohle der Menschen oder der Umwelt fällt er nur, wenn sie auf Grund von gesetzlichen Vorschriften, auf Druck der Gewerkschaften oder der

¹³ Vgl. M. Maccoby, „Emotional Attitudes and Political Choices,” *Politics and Society*, Winter 1972, S. 209-239.

¹⁴ Vgl. zum Beispiel M. Maccoby, *The Leader*. New York: Simon & Schuster, 1981, sowie Charles Heckscher et al. *Agents of Change Crossing the Post-Industrial Divide*. Oxford: Oxford University Press, 2003.



Verbraucher unumgänglich sind.¹⁵

Der zweite Typ ist der produktive Narzisst; er ist bereit, die Art, wie Menschen leben und arbeiten, zu verändern. Freud sagte von ihm, dass er „der Kulturentwicklung neue Anregungen“ gibt „oder das Bestehende“ schädigt¹⁶. Einige haben den Wunsch, die Lebensverhältnisse zu verbessern und für die Umwelt Sorge zu tragen. Andere sorgen sich nur um ihren Reichtum und ihre Macht. Solche Führer waren nur dann erfolgreich, wenn es ihnen gelungen ist, mit Kollegen eine Partnerschaft einzugehen, die ihre Fähigkeiten ergänzen und die vor allem ihre Neigung ausgleichen konnten, die Ansichten anderer zu ignorieren. Ein Beispiel ist Steve Jobs, den Apple zunächst als CEO wegen seiner Arroganz und seines Egozentrismus' wieder gefeuert hatte. Als er zurückkehrte, hatte er gelernt, mit Tim Cook das operative Geschäft und mit Jony Ives in Fragen des Designs zusammen zu arbeiten und landete einen historischen Erfolg. – Umgekehrt scheitern narzisstische Führer, selbst solche wie Volvos P. G. Gyllenhammar und Jan Carlzon von SAS, die humanistische Ideen vertreten, weil sie nicht auf die ihnen Nachgeordneten zu hören imstande sind.¹⁷

Der dritte Typ ist ein eher produktiver Mischtyp. Solche Führer setzen darauf, das Leben zu verbessern; auch sind sie fähig, die eigene Organisation zu einer Community zu machen, die gut zusammenarbeitet. Meine Kollegen und ich haben solche Führer und ihre Errungenschaften in unserem neuesten Buch beschrieben, das den Titel trägt „Transforming Health Care Leadership“.¹⁸

Typen von Geführten

Fromm sah bereits voraus, dass der Wechsel von einer industriellen Güterproduktion zu einer Dienstleistungsgesellschaft zu einer Veränderung des Sozialcharakters führen wird. Der kulturelle Wandel, der den Sozialcharakter formt, hat sich seit 1947, als Fromm erstmals über den Marketing-Charakter schrieb¹⁹, beschleunigt. In den am weitesten fortgeschrittenen Gesellschaften stellen Dienstleistungen nicht nur den Löwenanteil der Erwerbsarbeit dar (84 % in den Vereinigten Staaten, 74 % in Deutschland); es haben sich auch die Struktur der typischen Familie und die Erfahrung von Kindheitsentwicklung verändert.

1947 ging in der typischen Familie Westeuropas und der Vereinigten Staaten der Vater zur Arbeit in ein Büro oder in eine Fabrik, während die Mutter zuhause lieb und für die Kinder und den Haushalt sorgte. Die Kinder wurden dazu erzogen, sich mit den Eltern und deren Rollen zu identifizieren. Die Schule sollte sie auf eine Beamtenlaufbahn vorbereiten und Prüfungen bestehen lassen. Die Lehrer freuten sich, wenn die nächste

¹⁵ Ich habe diese Art Führer „Gewinnertypen“ genannt; vgl. M. Maccoby, *The Gamesman*, New York: Simon & Schuster 1976. Deutsch: *Gewinner um jeden Preis: Der neue Führungstyp in den Großunternehmen der Zukunftstechnologie*. Rowohlt: Hamburg, 1977.

¹⁶ S. Freud, „Über libidinöse Typen“ (1931a), Freud Studienausgabe, Band 5, S. 270.

¹⁷ Vgl. M. Maccoby, *The Productive Narcissist, The Promise and Peril of Visionary Leadership*. New York: Broadway Books, 2003; M. Maccoby, *Narcissistic Leaders, Who Succeeds and Who Fails*. Boston: Harvard Business School Press, 2007.

¹⁸ M. Maccoby, L. N. Clifford, J. Norman and R. Margolies: *Transforming Health Care Leadership, A Systems Guide to Improve Patient Care, Decrease Costs, and Improve Population Health*. San Francisco, CA: Jossey Bass, 2013.

¹⁹ E. Fromm, *Psychoanalyse und Ethik* (1947a), GA II, S. 47-56.



Stufe erreicht war.

Der ideale Arbeitgeber war wie ein guter Vater, ein fairer und fürsorglicher Autokrat. Die wenigen Frauen, die die Pyramide erklimmen, wuchsen mit starken Vaterbindungen auf, die sie auf den Chef übertrugen.²⁰ Um in einer bürokratischen Industriewelt erfolgreich zu sein, mussten die Menschen einen Sozialcharakter mit produktiv-zwanghaften Zügen entwickeln, der darauf aus war, die Autorität zu erfreuen.

Die Schattenseite des bürokratisch-beamtenhaften Sozialcharakters ist das übermäßige Kontroll- und Regulierungsbedürfnis und, wie Fromm betonte, die autoritäre, sadomasochistische Beziehung zur Arbeit. Der negative Bürokrat wurde sowohl von Dichtern wie Gogol, Dickens, Melville und Kafka beschrieben, als auch von Soziologen.

Der interaktive Sozialcharakter

In den Achtziger Jahren begannen sich nicht nur die Arbeitsplätze und die Familien zu ändern, sondern auch der Sozialcharakter. Die neue, auf Wissen aufbauende Produktionsweise machte einen interaktiven Sozialcharakter erforderlich, der gerne zusammen arbeitete und für einen permanenten Wandel offen war. Neben der wissensbasierten Produktionsweise trugen noch folgende Faktoren zur Ausbildung des interaktiven Sozialcharakters bei:

- der Rückgang der Haushalte mit zwei Eltern, bei denen nur der Vater nicht zuhause arbeitete, und die Zunahme der beruflichen Karriere beider sowie von alleinerziehenden Müttern;
- die Kinder werden schon früh in Kindertagesstätten untergebracht, in denen sie interaktive Fähigkeiten entwickeln und schon früh lernen, sich emotional an Gleichaltrigen zu orientieren, weshalb sie emotional weniger von den Eltern abhängig sind;
- der frühe Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien sowie der Austausch mit Menschen rund um den Globus;
- die Schulen legen zunehmend Wert auf Teamarbeit und auf persönliche Selbstentwicklung. Leitfiguren der Wissensarbeit wie Bill Gates setzen sich an die Spitze einer Veränderung dessen, was Schule zu leisten hat, nämlich Kinder auf die Wissensarbeit vorzubereiten;
- leichter Zugang zu Informationen aus dem Internet, um Autoritäten in Frage zu stellen;
- eine geringere Bindung an Unternehmen und weniger lebenslange Anstellungen bei nur einem Arbeitgeber. Angestellte verstehen sich zugleich als freie Agenten, die sich das beste Geschäft selbst suchen und häufig von Job zu Job gehen;
- stärkere Betonung lebenslangen Lernens, um auf dem neuesten Stand des Wissens zu sein.

Im besten Fall ist der interaktive Charakter sowohl unabhängig als auch kooperationsfähig. Interaktive setzen auf permanente Veränderung; sie zeigen keine besondere Loyalität gegenüber ihrem Arbeitgeber und erwarten auch nicht, dass diese sich ihnen gegenüber loyal zeigen. Sie sind erfahren im Herstellen von Beziehungen, aber auch im Auflösen. Sie haben gelernt, ihre Persönlichkeit und ihre Selbstdarstellung den un-

²⁰ Vgl. M. Henning and A. Jardim. *The Managerial Woman*. New York: Anchor Press/Doubleday, 1977.



terschiedlichen Situationen und Gegenübern anzupassen. Ihr moralisches Verhalten folgt keinem verinnerlichten Gewissen, sondern orientiert sich an dem, was die Gruppe als richtig erachtet.

Kinder, die bei alleinerziehenden Eltern aufwachsen oder bei denen beide Eltern arbeiten, sind eine geteilte Führung gewöhnt; sie wachsen mit demokratischen Werten auf und haben kein Problem damit, Autoritäten in Frage zu stellen oder ihnen zu widersprechen. Sie sind es gewohnt, mit den Eltern zu verhandeln und ihre Schuldgefühle, zu wenig zuhause zu sein, zu nutzen. Sie sehen ihre Eltern weniger als Erzieher, als vielmehr als Dienstleister, die in erster Linie dafür zu sorgen haben, dass in der Schule alles klappt, und die alles dafür tun, dass die Kinder ins College gehen können und eine erfolgreiche Karriere machen werden.

Angesichts der kontinuierlichen Weiterentwicklung unseres Wissens kann es durchaus sein, dass Interaktive bei der Arbeit mehr wissen als ihre Chefs. Sie wünschen sich transparente und glaubwürdige Führungskräfte, die sie als Mitarbeiter behandeln und nicht als Geführte. Die Produktiveren unter ihnen orientieren sich nur an Führungspersönlichkeiten, die eine sinngebende und wertorientierte Philosophie vertreten und praktizieren.

Bei den negativen Aspekten des interaktiven Sozialcharakters sind der Mangel an Loyalität und die fehlende persönliche Integration – also die negativen Qualitäten der Marketing-Orientierung – zu erwähnen. Normalerweise sind sie mit vielen Menschen verbunden, aber kaum auf jemanden bezogen. Da sie sich permanent an unterschiedliche Situationen anzupassen versuchen und entsprechende Masken tragen, laufen sie durchaus Gefahr, ihr Zentrum und ihre Persönlichkeit hinter der Maske zu verlieren.

Seit 2008 haben meine Mitarbeiter und ich einen Fragebogen entwickelt, der bei Hunderten von Workshops mit Führungskräften zum Einsatz kam; er arbeitet mit Äußerungen, die für eher bürokratische oder interaktive Einstellungen typisch sind. Mit der Zeit haben sich immer mehr Teilnehmende mit den interaktiven Eigenschaften identifiziert. Tim Scudder hat über Tests Korrelationen ermittelt, die die Fragebogenergebnisse bestätigen.

Die Überprüfung der Frommschen Charaktertypen

Dr. Scudder führt die Firma Personal Strengths Publishing, die Elias Porters Entwicklung des Strength Deployment Inventory (SDI) nutzt und eine Methode entwickelte, mit der das Selbstverständnis auf der Basis der Frommschen Charaktertypen ermittelt werden kann.²¹ Die Zweckmäßigkeit der Freudschen und Frommschen Typen wurde durch die negativen Begriffe, die dabei benutzt werden, eingeschränkt. Die Leute wollten nicht mit Begriffen wie „erotisch-rezeptiv“, „zwanghaft-hortend“ oder „narzisstisch-ausbeuterisch“ identifiziert werden, zumal solche Bezeichnungen wertend seien. Porter nannte die Typen „motivationale Wertsysteme“ und machte sie dadurch „gesund“, dass er ihre positiven Qualitäten hervorhob und sie mit Farben neu benannte. Auch entwickelte er einen Test, mit dem er zeigen konnte, wie sehr Konflikte zu Motivationsänderungen beitragen. Über zwei Millionen Angestellte in über tausend Firmen, Universitäten und Behörden in sechs Kontinenten haben an SDI-Workshops teilgenommen, ihre

²¹ Vgl. T. Scudder and D. Lacroi, *Working with SDI, How to Build More Effective Relationships with the Strength Deployment Inventory*. Carlsbad, CA: Personal Strength Publishing, 2013.



eigenen Motivationen besser verstehen gelernt und ihre Beziehungen zu anderen durch mehr Verständnis für sie verbessert. Statistische Untersuchungen zum Projekt und seiner Effizienz haben die wissenschaftliche Aussagekraft der Freud-Frommschen Charaktertypentheorie bestätigt.²²

Fromms noch zu überprüfende Theorien

Fromm empfahl den Menschen nicht, den Sozialcharakter ihrer Kultur zu übernehmen, denn er dient dem Zweck, sich anzupassen und innerhalb einer bestimmten Kultur erfolgreich zu sein. Der Sozialcharakter ist kein Erfolgsrezept für Glück. Im Gegenteil, er kann durchaus den Menschen daran hindern, seine Wachstumsmöglichkeiten zu realisieren.

Fromm sprach von der „Pathologie der Normalität“. Allerdings räumte Fromm ein, dass der Sozialcharakter nur mit Mühe und durch Bewusstheit überwunden werden könne. So sagte er einmal zu mir: „Die Frage ist nicht, warum jemand verrückt ist; die Frage ist vielmehr, warum angesichts der Irrationalität und Absurdität des Lebens jemand gesund ist.“

Die meisten Menschen bleiben gesund, indem sie sich anpassen. Ihr Sozialcharakter sorgt dafür, dass sie gesund bleiben, allerdings auf Kosten ihrer vollen menschlichen Entwicklung und ihres Glückserlebens. Fromm versuchte, beides zu verstehen: das Wesen menschlicher Entwicklung und seine psychopathologische Pervertierung. In seine Theorien fanden Aristoteles' Betonung der Produktivität, Spinozas Verständnis von innerer Freiheit und die jüdisch-christlichen Lehren über Liebe und Weisheit Eingang.

In seinem Buch *Die Seele des Menschen*²³ und auch in anderen Schriften schuf Fromm ein Modell sowohl der menschlichen Entwicklung als auch der Psychopathologie. Für ihn besteht die beste Lösung der menschlichen Existenz in der Liebe, wie sie sich in der Liebe zum Fremden und in der Liebe zum Lebendigen (Biophilie) ausdrückt, verbunden mit der eigenen Individuation, einschließlich eines humanistischen Gewissens – eines Herzens, das zu hören imstande ist.

Diese Theorie ist nicht nur wissenschaftliche überprüfbar; es gibt durchaus Beweise, die sie stützen, etwa die Schlussfolgerungen, zu denen George E. Vaillant in seinem Buch *Triumphs of Experience*²⁴ kommt. Dieser schreibt (S. 50): „Es gibt zwei Säulen des Glücks, die durch eine 75 Jahre alte Graduierten-Studie (der Harvard Universität) aufgezeigt wurden: Die eine ist Liebe. Die andere ist, einen Weg zu finden, mit dem Leben klar zu kommen, ohne dass man zu lieben aufhört.“

Auf der anderen Seite erkannte Fromm das Psychopathologische darin, dass man entweder durch Konformismus, Sadomasochismus, Sucht und Abhängigkeit die Freiheit verliert, oder den perversen Versuch macht, das Leben destruktiv zu bewältigen –

²² Vgl. T. J. Scudder, *Personality Types in Relationship to Awareness Theory: The Validation of Freud's Libidinal Types and Explication of Porter's Motivational Typology*. Dissertation in partial fulfillment of the requirements for the degree of Doctor of Philosophy, Fielding Graduate University.

²³ GA II, S. 159-268.

²⁴ Cambridge, MA: Harvard University Press, 2012.



in seiner extremsten Form auf nekrophile Art, indem man sich von allem, was tot ist, angezogen fühlt und den Wunsch hat, alles zerstören zu wollen, was spontan, frei und lebendig ist.

Fromm übersah dabei nicht, dass es auch genetische und biologische Ursache für Psychopathologien gibt. Doch solche Faktoren erklären weder die Entfremdung noch die Destruktivität von Menschen in Stämmen und Völkern. Nach Fromm wird eine Gesellschaft entweder stärker in Richtung Wachstum und Entwicklung gezogen oder in Richtung Stammesdenken, Verfall und Pathologie.

Anders als Freud, der von der Existenz eines destruktiven Todestriebes ausging, sind für Fromm Liebes- und Kooperationsfähigkeit primäre menschliche Strebungen, während er die Destruktivität, auch in ihrer extremen Form als Nekrophilie²⁵, als eine Perversion ansah. Mauricio Cortina lieferte aus der Anthropologie und Bindungsforschung genug Beweise, die Fromms Sicht stützen.²⁶ So kann er zeigen, dass bei unseren Verwandten, den Primaten, bereits jene sozialen Instinkte zu beobachten sind, die im Laufe der menschlichen Evolution entwickelt wurden.

Nach Fromms Überzeugung können Gesellschaften und Organisationen ihren Sozialcharakter in eine positive oder negative Richtung gestalten. In seinem Buch *Wege aus einer kranken Gesellschaft*²⁷ beschreibt er positive Modelle. In unserem Buch *Gesellschafts-Charakter eines mexikanischen Dorfes* schreiben wir über „Die kleinen Brüder und Schwestern“ – eine Einrichtung für elternlose und heimatlose Kinder, die 1954 von Pater William Wasson gegründet wurde. Dieser wollte den Kindern nicht nur ein Zuhause geben, sondern ihnen eine Entwicklung ermöglichen, die sie zu produktiven und fürsorglichen Bürgern macht. Um dies zu erreichen, schuf er eine große Familie, die sich auf der Liebe zum Fremden (*agape*) gründete, den Kindern das Gefühl von Sicherheit gab und ihnen eine Ausbildung für die Zukunft ermöglichte. Weitere Werte waren: die Mitarbeit, mit der jedes Kind aktiv zum Gelingen der Gemeinschaft beitrug, das Teilen in der Sorge für andere und das Übernehmen von Verantwortung aus einem humanistischen Gewissen heraus (und nicht, weil bestimmte Regeln zu befolgen sind).

In der Zwischenzeit ist die Einrichtung „Unsere kleinen Brüder und Schwestern“ von Mexiko aus in neun Längern mit Waisenhäusern und Schulen aktiv. In einem Kinderkrankenhaus auf Haiti wurden im vergangenen Jahr 96.000 Patienten behandelt. Fünf der neun Einrichtungen werden inzwischen von Leuten geleitet, die selbst dort groß wurden. Der geschäftsführende Direktor ist ein vormaliger „Kleiner Bruder“. Die anderen vier werden von früheren Freiwilligen aus Europa und den Vereinigten Staaten geleitet. Die Einrichtung und jene, die ihre Zeit in ihr verbracht haben, sind ein gutes Beispiel dafür, dass eine Gemeinschaft, die an humanistischen Werten orientiert ist, einen Sozialcharakter zu entwickeln imstande ist, den Fromm in Begriffen von menschlichem Wachstum beschrieben hat.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die laufenden Theoriebildungen und empirischen Forschungen auch weiterhin unser Verständnis der Natur der menschlichen Instinkte vergrößern werden. Für den renommierten Biologen E. O. Wilson gilt, dass menschliche Wesen durch natürliche Selektion zwei genetisch determinierte Verhal-

²⁵ Vgl. E. Fromm, *Anatomie der menschlichen Destruktivität*, GA VII.

²⁶ M. Cortina, *The Greatness and Limitations of Erich Fromm's Humanism*, im Druck.

²⁷ GA IV, S. 1-254.



tensantriebe haben, die manchmal in Konflikt stehen – einen individualistischen und selbstsüchtigen und andererseits einen kooperativen und altruistischen.²⁸ Der Argumentation Wilsons zufolge werden unsere altruistischen Gene bei Bedrohungen unserer Gruppenidentität angefeuert. Für ihn sind Menschen zwanghafte Gruppensucher. Wir sind Lebewesen, die eine Stammeszugehörigkeit dringend brauchen und dieses Bedürfnis auf verschiedene Weise in Großfamilien, organisierten Religionen, politischen Gruppierungen, ethnische Zugehörigkeiten und Sportvereinen befriedigen. Werden Menschen bedroht, dann stärkt sich unwillkürlich ihre Gruppenidentität. Sie kooperieren gegen einen Feind.

Wilson's Theorien können unser Verständnis des Sozialcharakters und seiner genetischen Wurzeln erweitern. Sie widersprechen nicht den Ansichten Fromms über die sozialen und individuellen Faktoren, die zur Entwicklung des Menschen führen. Im Gegenteil, sie unterstreichen, wie wichtig Führer sind, die eine kooperative Gemeinschaft zu entwickeln imstande sind, bei der ein positiver Sozialcharakter ausgebildet wird – ein Sozialcharakter, bei dem Menschen kooperieren und sich zusammentun, nicht um zu zerstören, sondern kreativ zu sein.

Anknüpfend an Fromm Theorie des Sozialcharakters, könnten Sozialwissenschaftler unser Verständnis erweitern, wie unterschiedlich Kulturen ihren Sozialcharakter entwickeln und was es bräuchte, um einen menschlicheren Sozialcharakter auszubilden. Allerdings macht die Überprüfung der Theorien Fromms eine Änderung jener in den Sozialwissenschaften vorherrschenden Paradigmen erforderlich, die reduktionistische Tests, bei denen es nur um Ursache und Wirkung geht, begünstigen. Fromms Theorien sind systemisch. Sie verknüpfen psychodynamische Faktoren mit Gesellschaft, Kultur, Geschichte, Weltanschauung, Wirtschaft und Politik.

Erich Fromm machte uns mit neuen Wahrheiten vertraut, bei denen seine klinischen Beobachtungen und Forschungen mit den Theorien anderer humanistischer Denker und Wissenschaftler verbunden wurden. Selbst wenn Fromms Paradigma noch nicht allgemein akzeptiert wurde, so kann es doch zu einem besseren Verständnis der menschlichen und ökonomischen Entwicklung beitragen.

Das Frommsche Paradigma setzt eine Interdisziplinarität voraus. Allerdings unterstützen die sozialwissenschaftlichen Einrichtungen, akademischen Abteilungen und wissenschaftlichen Journale die notwendige Integration noch immer nicht. Ich studierte für mein Promotionsstudium an der Harvard Universität an einer Abteilung für „Social Relations“, in der Psychologie, Soziologie und Kulturanthropologie zusammenwirkten. Wenige Jahre, nachdem ich meine Promotion abgeschlossen hatte, wurde die Abteilung aufgelöst und stattdessen wurden streng unterschiedene Disziplinen eingerichtet. Ich unterrichtete Fromms Ansatz an der Washington School of Psychiatry, die zusammen mit Harry Stack Sullivan von Fromm mitbegründet wurde. Doch weder Fromms Werk noch Sullivans Anliegen, die Psychiatrie mit den Sozialwissenschaften zu verbinden, wird dort heute realisiert.

Und doch gilt: Mit dem derzeit vorherrschende Paradigma wertfreier Sozialwissenschaften und dass Fortschritt ausschließlich materiell definiert wird, werden wir die Probleme, die die Menschheit heute bedrohen, weder verstehen noch lösen. Hierzu

²⁸ Vgl. E. O. Wilson, *The Social Conquest of Earth*. New York: Liveright, 2012.



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

brauchen wir Fromms rationale und kritische Herangehensweise, bei der das Geschehen gemäß einer biophilen Ethik und einer produktiven menschlichen Entwicklung gewertet werden.

Für alle, denen Fromms wertorientierte wissenschaftliche Beiträge wichtig sind, geht es darum, eine neue Generation dazu zu bringen, sie zu verstehen und mit ihnen zu arbeiten. Diese Konferenz ist ein guter Ort, damit zu beginnen.

Für Vorschläge zur Verbesserung der Entwürfe dieser Vorlesung danke ich Mauricio Cortina, Rainer Funk, Barbara Lenkerd, Sandylee Maccoby, Neil McLaughlin, Cliff Norman und Tim Scudder.

Copyright © 2015 by Michael Maccoby, Ph.D., 4825 Linnean Avenue, N.W., Washington, D.C. 20008, USA. E-Mail: mm[at-symbol]maccoby.com.

Übersetzung aus dem Amerikanischen: Rainer Funk.